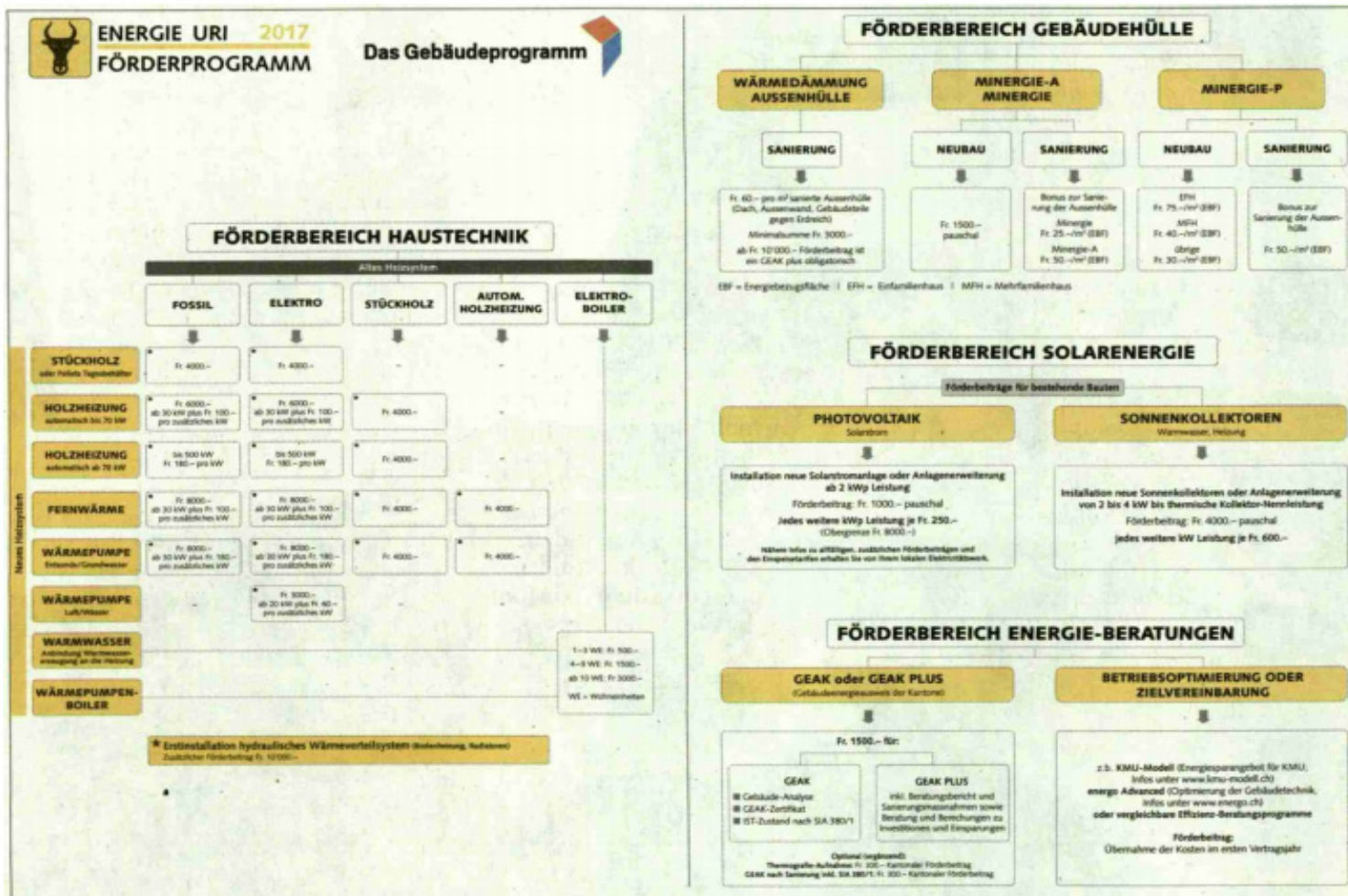




## Der Kanton baut sein Förderprogramm massiv aus Gebäudesanierung | Doppelt so viel Geld steht für Wärmedämmung zur Verfügung



Schema des kantonalen Förderprogrammes 2017.

GRAFIK: AMT FÜR ENERGIE URI

*In Uri dürften im laufenden Jahr rund 10 Millionen Franken für die energetische Sanierung von Gebäuden investiert werden. 2 Millionen davon stammen von Bund und Kanton.*

Markus Arnold

Die Fakten: In Urner Gebäuden wird mehr als 50 Prozent der Heizenergie mit fossilen Energieträgern erzeugt. 60 Prozent der Gebäude sind energetisch in eher schlechtem Zustand. Der Anteil an Elektroheizungen geht zwar stetig zurück, er ist aber nach wie vor relativ hoch. Gründe hierfür seien wohl die Elektroheizungsoffensive der Elektrizitätswerke in den Siebzigerjahren sowie die beliebten Dätwyler-Heizmatten, die früher in Uri weit verbreitet waren, sagte Baudirektor

Roger Nager am 23. Januar im Rohbau des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) Uri. Dort präsentierte er mit seinen Mitarbeitern des Amtes für Energie das neue Energie-Förderprogramm.

### Aus 2 mach 10

Ziel des Förderprogrammes ist es, die Energieeffizienz und der Anteil an erneuerbaren Energien in den Gebäuden zu steigern und die CO<sub>2</sub>-Emission zu senken. «Wir haben hier eine klas-



sische Win-win-Situation», äusserte sich Roger Nager. Sanierungen erhalten den Wert der Gebäude und steigern den Komfort für die Bewohnerinnen und Bewohner. Gleichzeitig sinke der Energieverbrauch und schliesslich profitiere die regionale Bau- und Haustechnikbranche von Aufträgen. «Denn jeder Franken Fördergeld löst Investitionen von 5 Franken aus», so der Urner Baudirektor. Für 2017 stehen insgesamt mehr als 2 Millionen Franken Förderbeiträge zur Verfügung. Diese dürften somit Aufträge in der Höhe von 10 Millionen Franken auslösen. Oder anders ausgedrückt: Das Förderprogramm deckt durchschnittlich 20 Prozent der Gesamtinvestitionen. Das Energie-Förderprogramm in Uri gibt es seit dem Jahr 2000. Wobei die «Wir haben hier eine klassische Win-win-Situation».

Roger Nager

ses erst ab dem Jahr 2010, als auch Geld vom Bund floss, attraktiv wurde. Bis Ende 2016 wurden im Kanton Uri insgesamt 13,1 Millionen Franken Fördergelder ausbezahlt. Am meisten Geld gab es 2010 (total rund 2,5 Millionen Franken). Seither konsolidierte sich der Betrag bei rund 1,3 Millionen Franken pro Jahr. «Das ist eine echte Erfolgsgeschichte, führte Guido Scheiber, Vorsteher Amt für Energie, an der Medienkonferenz vom 23. Januar aus. «Der Bund will jetzt nochmals einen Schub ge-

ben», so Guido Scheiber. Er tut dies, indem er insbesondere das Gebäudesanierungsprogramm deutlich mehr unterstützt. Künftig gibt es bei Sanierungen pro Quadratmeter gedämmte Fläche 60 Franken Fördergeld statt wie bis anhin 30 Franken, erläuterte Alexander Walker. Verantwortlicher für das Förderprogramm beim Amt für Energie Uri. Dies gilt für die Isolation der Fassade des Dachs, der Wände und des Bodens. Die zusätzlichen Finanzen stammen mehrheitlich aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe des Bundes.

### Kantonsbauten als Vorbild

Von den 2,1 Millionen Franken stehen 1,2 Millionen Franken für Gebäudehülle-Sanierungen und 300 000 Franken für Beratungen zur Verfügung. 600 000 Franken sind für die

Haustechnik vorgesehen. Auch in diesem Bereich sind die Beiträge fast überall angehoben worden. Bei den Fotovoltaikanlagen und Solarkollektoren auf bestehenden Bauten stehen gleich viele Mittel wie bis anhin zur Verfügung. Für Solarenergie bei Neubauten hingegen gibt es keine Unterstützungsbeiträge mehr.

Wie Roger Nager betonte, will der Kanton bei seinen eigenen Bauten Vorbild sein. So werden das neue BWZ Uri sowie das Neubauprojekt Kantonsspital Uri nach Minergie-P-Eco-Standard gebaut und erfüllen somit höchste ökologische Kriterien. Der Kanton wird den Wärmebedarf seiner eigenen Gebäude dann zu 88 Prozent mit erneuerbaren Energien decken. Heute sind es 80 Prozent.



Sie präsentierten das neue Förderprogramm im Rohbau des neuen Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri, das im Minergie-P-Eco-Standard gebaut wird: (von links) Alexander Walker (Amt für Energie), Baudirektor Roger Nager und Guido Scheiber, Vorsteher Amt für Energie.

FOTO: MARKUS ARNOLD

# Gesuch stellen mit Onlineportal

Seit dem 1. Januar können alle Beitragsgesuche über ein zentrales Onlineportal eingegeben werden. Wegleitung zur Gesuchstellung sowie der Link zum Gesuchsportal sind unter [www.ur.ch/energie](http://www.ur.ch/energie) aufgeschaltet. Pro Gebäude können mehrere Gesuche eingereicht werden, beispielsweise eines für die Dämmung und eines für eine Solaranlage. Nach Erhalt der Förderzusage bleiben drei Jahre Zeit, die geplanten Massnahmen umzusetzen. – Wer bereits vor dem 1. Januar ein Fördergesuch eingereicht hat, kann trotzdem von den höheren Beiträgen profitieren – falls mit den Sanierungs-Bauarbeiten noch nicht begonnen wurde. Gemäss Guido Scheiber kann man das alte Gesuch zurückziehen und ein neues stellen. (ma)